

Ferdinand Hodler

Bern 1853–1918 Genève

ENTWURF ZUR «EINMÜTIGKEIT»

Öl auf Leinwand

Unten rechts signiert

50,5×95,5 cm

Gemalt zwischen Juni 1913 und 1914. 1911 hatte Hodler auf Empfehlung von Max Liebermann den Auftrag der Stadt Hannover erhalten, ein Wandbild für den Sitzungssaal des neuen Rathauses zu gestalten. Thema war der 1533 einstimmig geleistete Treueschwur der hannoverschen Bürgerschaft zur Reformation. In streng parallelistischer Anordnung hat Hodler die Schwörenden um die Zentralfigur des Redners gruppiert. Während der Einzelne als Sinnbild der Treue anzusehen ist, verkörpert das Ganze zusammen den Begriff der «Einmütigkeit» – eine eindrücklich bildhafte Umsetzung auch von Hodlers ethischem Leitsatz: «Was die Menschen eint, ist grösser und stärker als das, was sie trennt.» Während Hodler ungezählte Einzelstudien zu dem Wandbild gemalt hat, präsentiert sich eine Darstellung wie die hier gezeigte (Mittelteil) äusserst selten. Sie ist eindeutig der Zürcher Fassung im Kunsthaus («Einmütigkeit II») zuzuordnen. Übrigens weist der Werkkomplex der «Einmütigkeit» die höchste Farbigkeit in Hodlers gesamtem Œuvre überhaupt auf. **Anna Bálint, der wir für ihre Hilfe bei der Katalogisierung dieses Werkes danken**, weist zudem nach, dass die lebhaft und vielfältige Farbgebung unseres Gemälde auf ein deutsches Trachtenbuch des 16. Jahrhunderts zurückgeht, das Hodler von seinem Berliner Freund Emil Orlik zur Verfügung gestellt wurde.

Provenienz:

Sammlung A. Mettler, St. Gallen

*Ausstellung:*Bern, Kunstmuseum und Kunsthalle, *Hodler Gedächtnisausstellung*, 1921, Nr. 486*Literatur:*C.A. Loosli, *Ferdinand Hodler, Leben, Werk, Nachlass*, Bern 1921–1924, Band IV, Generalkatalog Nr. 404Anna Bálint, *Die Entstehungsgeschichte der Historien-gemälde «Einmütigkeit (I)» und «Einmütigkeit II» im Spiegel der Korrespondenz zwischen dem Schweizer Maler Ferdinand Hodler und der hannoverschen Stadtverwaltung von 1911 bis 1913*, in: *Hannoversche Geschichtsblätter*, Neue Folge, Band 47, Hannover 1993, S. 1–56

Dieses Gemälde ist im Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft unter der Nummer 61 640 archiviert.